

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	41 (1970)
Heft:	1: Das Fazit von Weesen : Berichte über den ersten VSA-Kurs für Altersheimleitung
Rubrik:	Schaffhausen/Thurgau : Hauptversammlung des Regionalverbandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schiebt. «Bildung» holen wir uns vor allem in der Schule durch Aneignung von Lehrstoffen, durch die Dinge der Natur und Kultur. Zu den aktuellen Erziehungs- und Bildungsproblemen unserer Zeit gehören u. a. die zentrale Stellung der Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Familie. Kleinkindererziehung war schon seit je ein Hauptanliegen bekannter Erzieher. Die Forschungen der letzten Jahrzehnte überzeugen, dass der menschliche Charakter in seiner Grundstruktur mit 6 Jahren weitgehend festgelegt ist. Dadurch erkennen wir die enorme Wichtigkeit der Früherziehung. Von modernen Psychiatern ist auch ein enger Zusammenhang zwischen mangelnder Pflege des Kleinkindes und der seelischen Erkrankungen des Erwachsenen sowie der Jugendkriminalität festgestellt worden. Also Folgerung: möglichst lange, liebevolle Betreuung des Kindes durch die Mutter, die Liebe zum Mitmenschen und zu Gott weckend. Man soll mit gemeinsamem Reden und Spielen die Kinder um sich haben. Pestalozzi sagte: «Die Kinder waren bei mir, und ich war bei ihnen.» Im ersten Lebensalter werden auch schon Gefühle gebildet. Daher ist es wichtig, wie wir dem Kinde begegnen, ob in Ruhe oder im Affekt. Eine heitere Grundstimmung in der Erziehung ist wichtig. Eine Mutter sollte in den ersten 6–10 Jahren ihrer Kindererziehung nicht genötigt sein, auch verdienen zu müssen. Ganz besonders befürwortete der Referent die Mütterberatung und Mütterschulung. Es sind dies segensreiche Einrichtungen. Schon Pestalozzi suchte auf Eltern erzieherisch einzuwirken durch seine Geschichte «Lienhard und Gertrud». Direktor Bühler sprach sich auch bejahend zum Kindergarten aus. Viele Mütter, die ihrem Berufe nachgehen, sind sehr dankbar für die Existenz der Kindergärten, da dort das Kind Spiel und Beschäftigung unter Führung einer pädagogisch geschulten Kraft finden kann. Fröbel wollte im Kindergarten eigentlich nur zeigen, was die Eltern zu Hause tun könnten. Als besonders wichtig findet der Referent in der Kleinkinder-Erziehung auch das Angewöhnen zur Ordnung und zum Gehorsam. Zum Primarschulunterricht: Der Schüler kommt am leichtesten vom Sprechen zur Sprache, deshalb der Unterricht in Schriftsprache in allen Fächern schon ab der zweiten Klasse. Dr. Bühler gab auch seiner

Freude darüber Ausdruck, dass schwachbegabten Kindern heute in Spezialklassen und Sonderschulen nun ein ihren Fähigkeiten entsprechender besonderer Unterricht zuteil wird.

Zeugnisse in den Schulen: Ja! Sie lassen die Eltern orientieren über die Leistungen des Kindes in der Schule und tragen bei, dass sich Eltern den Kindern schulisch mehr annehmen. Hausaufgaben sollten gegeben werden als Bestätigung, dass man das Gelernte in der Schule verstanden hat und nun Aufgaben selbstständig zu lösen versteht. In der heutigen Zeit, da das Kind immer weniger zu Hausgeschäften (Holz-tragen, Kohle-tragen) herangezogen werden kann, sind Schulaufgaben auch als sinnvolle Beschäftigung sehr wertvoll.

Zu einem Königproblem ist heute die sexuelle Erziehung geworden. Selbstverständlich sollen Kinder in feiner Weise aufgeklärt werden, offen und ehrlich. Doch noch wichtiger aber ist die Ehrfurcht vor dem Sexuellen als dem Arterhaltenen. Spürt das Kind diese Ehrfurcht im Familienkreis, wird auch die schmutzige Aufklärung auf der Strasse nur abstossend auf es wirken. Wichtig ist ebenfalls, dass die Fragen der Kinder dann beantwortet werden, wenn diese von ihnen gestellt werden. Der Erzieher soll dem Jugendlichen gegenüber auch Gelassenheit aufbringen können, Widersprüche gegenüber eigener Meinung nicht zurückweisen, denn der Jugendliche braucht Zeit, Ansichten und Erfahrungen der Erwachsenen zu verarbeiten. Auch wir standen einmal im Zeitalter der Widersprüche. Auch darf Kind und Jugendlicher gelernt werden, auf dies und jenes einmal verzichten zu können. Hiefür gibt es immer wieder Gelegenheiten.

Im weiteren kam der Referent auch auf die Aufnahmeprüfungen zu sprechen sowie auf «die Schule als Dirigierstelle der Lebenschancen».

Auf die religiöse Erziehung zu sprechen kommend, sagte Dir. Dr. Bühler, dass sich diese nicht methodisieren lasse. Erziehung und Bildung sollen uns dahin führen, das Göttliche zu erkennen und zu bewahren.

Eine rege Diskussion schloss sich dem sehr lehrreichen und tiefeschürfenden Vortrag an.

H. Bär

Schaffhausen/Thurgau

Hauptversammlung des Regionalverbandes

Ausgerechnet auf den Tag der Jahresversammlung, 26. November, legte sich erstmals dieses Jahres in dichtem Schneegestöber eine weisse Decke über die Landschaft. Trotzdem liessen sich weder die Schaffhauser noch die Thurgauer abhalten, mit ihren Wagen zur «Rheinperle» bei Diessenhofen zu fahren, so dass die Jahresversammlung wieder ihre stattliche Besucherzahl aufwies.

Das von Richard Rahm verfasste Protokoll wurde verlesen, verdankt und genehmigt. Wieder erwachten die Erinnerungen des letzten Beisammenseins! Die

von Frau Koli erstellte Jahresrechnung wies einen Ausgabenüberschuss von Fr. 151.75 auf. Die sauber geführte Rechnung wurde ebenfalls gebührend verdankt. Es folgte der Jahresbericht des Präsidenten, E. Denzler, Schaffhausen, der neben den Versammlungen innerhalb des Regionalverbandes auch der Jahresversammlung des VSA in Bern gedachte. Dann aber liess er in heiteren Worten nochmals die schöne zweitägige Reise nach Heidelberg und ins Elsass passieren, berichtete auch vom besinnlichen Nachmittag, an welchem Stadtrat Dr. Heiniger referiert hatte. Anschlies-

send weckte er auch wieder die schönen Eindrücke der Versammlung vom 2. Oktober im Altersheim Stein am Rhein auf. Ja, im Regionalverband Schaffhausen/Thurgau wurde auch im Jahr 1969 wieder viel Erfreuliches geboten. Hoffen wir, es gehe so weiter. Und es scheint auch so, denn schon wurde ein Jahresprogramm für 1970 diskutiert. Wieder konnte auch eine Neuaufnahme: Herr und Frau Witt, Eingliederungsstätte, Schaffhausen, verlesen werden. Kurt Bollinger, Bernrain, orientierte alsdann über die Vorstandssitzungen im VSA. Man hört auch ihn immer gerne berichten, tut er dies doch stets in einer gemütlichen, ja oft spannenden Art, gewürzt mit dem ihm eigenen Humor. Grosse Arbeit gab, wie er sagte, die Vorbereitung zur 125. Tagung des VSA. Die nächste VSA-Tagung soll voraussichtlich auf 12. und 13. Mai fallen und in Chur stattfinden. Thema: Gefahren

unseres Berufes. Sicher eines, das auf grosses Interesse stossen wird. Weiter orientierte K. Bollinger über Aus- und Weiterbildungskurse für Heimleiter, ferner über den Hilfsfonds, über den Beratungsdienst, über eine geplante Studienreise Basel—Rotterdam.

Vor dem Uebergang zum gemütlichen Teil des Nachmittags wurde bestimmt, die nächste Jahresversammlung im Monat Januar 1971 abzuhalten. H. Hablützel dankte anschliessend dem Präsidenten für seine aufopfernde Tätigkeit im nun zu Ende gehenden Jahr.

Der gemütliche Teil stand unter der bewährten Leitung von Frau Denzler, Frau Steiger und Frau Vögeli. Gesang und Spiel erheiterten alle Anwesenden.

Ausser viel Lehrreichem bietet der Regionalverband in seinen Zusammenkünften doch auch immer recht viel an Kameradschaftlichem, das bindend wirkt. H. B.

Region Basel

Der Vorstand der VHBB (Vereinigung Heimleiter Basel-Land und Basel-Stadt) lud uns Heimleute auf den 20. November zu einer Carfahrt, mit dem Ziel, einen Ort der Stille, des Gebets, des Friedens und der inneren Freude zu besuchen. Weiter hiess es in der Einladung: «Vor der kommenden Advents- und Weihnachtszeit, die den ganzen Einsatz von uns allen fordern wird, wollen wir doch noch einen halben Tag ausserhalb des Heimbetriebes uns gönnen, uns erfreuen, uns erholen (und vielleicht auch gegenseitig zu weiterem Durchhalten ermuntern.)

Diesem Aufruf ist eine erfreuliche Zahl Mitglieder gefolgt, und keines hat es bereut. Auch wenn das Wetter nicht besonders freundlich war, freuten wir uns doch, so unbeschwert ins Elsass chauffiert zu werden. Gemütlich plaudernd erreichten wir Audincourt, wo wir uns in der «Sacr  -coeur» durch die Kirchenfenster von L  ger einstimmen und beeindrucken liessen. Anschliessend ging es weiter nach Ronchamp. Unser Kollege Arthur Rufener bereitete uns schon während der Fahrt auf die bevorstehenden Kunstwerke vor und verstand es ausgezeichnet, als Kunstverständiger uns mit den Ideen dieser Künstler vertraut zu machen. So wurde unter seiner Führung der Besuch der Kapelle «Frau auf der Höhe» von Corbusier jedem Teilnehmer zum richtigen Erlebnis. Stille, Geschlossenheit und Leuchtkraft strahlten aus den tiefen Fensterscharten in den schlichten Innenraum. Das Spiel von Licht und Form gab uns das Gefühl von Weite und Unendlichkeit.

Auf der Heimfahrt wurden mit einem Rundgang die verschiedensten Lieder wieder aufgefrischt. Wir trafen uns in Therwil zum Nachtessen, wo noch weitere Kollegen uns erwarteten, um gemeinsam mit dem Hauselternpaar G. und E. M  ller vom Erlenhof einen gemütlichen Abend zu verbringen, um deren langjährige verdienstvolle Arbeit im Erlenhof zu

würdigen, nachdem sie nach 40j  hriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand übergetreten sind.

Glücklicherweise ging es nicht um einen Abschied, im Gegenteil, wir hoffen, dass wir weiterhin mit diesen Hauseltern treu verbunden bleiben dürfen, da sie ja in Therwil Wohnsitz genommen haben. Herr M  ller erzählte uns in seiner gewohnten, lebendigen und jugendlichen Frische einige M  sterchen aus seinen Erlenhof-Erlebnissen, die er gleichsam wie Rosinen aus seiner grossen Tätigkeit herauspickte.

Wir hoffen alle, dass das «Symbol-Bäumchen», das die beiden als bescheidenes Geschenk entgegennehmen durften, in ihrem Eigenheim in Therwil auch Blüten treiben wird, wie ihre Arbeit im Erlenhof. Wir wünschen Herr und Frau M  ller für den verdienten Ruhestand noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen.

Mit dieser gemütlichen Feier ging unser «Tag der Besinnung» zu Ende, und ich möchte im Namen aller Teilnehmer dem Präsidenten E. Guggisberg und dem kunstbeflissenen Kollegen A. Rufener herzlich danken, dass sie uns diesen Tag zu einem freudigen Erlebnis werden liessen.

J. Brunner

Redaktionsschluss
für die Februar-Nummer
20. Januar